

Gegründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonns- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.26
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 166.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 12. Oktober	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.
----------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Berichte wurde dem Inspektor Bähler in Winnenden, Vorstand der Ainderrettungs- und Taubstummenanstalt Paulinenpflege daselbst, sowie dem Amtmann Rippmann in Calw die Karl-Olga-Medaille in Silber.

Ergebnis der an den Realgymnasien des Landes abgehaltenen Reiseprüfungen.
Bei den an den Realgymnasien in Gmünd, Heilbronn, Stuttgart und Ulm im Juni und Juli l. J. abgehaltenen Reiseprüfungen haben 66 Schüler das Zeugnis der Reife erlangt und sich dadurch die damit verbundenen Berechtigungen erworben. Es sind u. a.: Schawweler, Ludwig, S. d. verstorbenen Oberförsters in Wildberg O.-A. Nagold, Joseph, Gottlieb, Sohn des Geometers in Calw, Trautwein, Siegfried, S. d. Kaufmanns in Calw, Kraft, Gotthilf, S. d. Schullehrers in Freudenstadt.

Das lenkbare Luftschiff und seine militärische Verwendung.

Von einem militärischen Fachmann.
(Schluß.)

Worin besteht der militärische Wert des lenkbaren Luftschiffes? Darin, daß dem Feldherrn gewissermaßen ein neues Auge gewachsen ist. Während er bisher im wesentlichen bei dem Erkennen der feindlichen Aufstellung und der Absichten des Feindes auf die Tätigkeit seiner Kavallerie, auf Nachrichten von Landeseinwohnern, Spionen und, not at least, auf seine eigene Kombinationsgabe angewiesen war, ist ihm jetzt ein ganz wesentliches Hilfsmittel in dem lenkbaren Luftschiff erwachsen. Was der Fesselballon nur sehr unvollkommen leistete, Truppenstellungen und Truppenbewegungen festzustellen, das wird das Luftschiff, wenn es sich weiter vervollkommen, was anzunehmen ist, leicht leisten und damit auch der Truppenführung unter Umständen unschätzbare Dienste erweisen.

Mit dem Luftschiff ist ein neues und sehr leistungsfähiges Aufklärungsorgan geschaffen. Der Führer einer Armee wird nicht mehr im Dunkeln tappen, sondern er wird für seine Maßnahmen einen positiven Anhalt gewinnen. Das war ja gerade der Nachteil des Fesselballons, daß er weit vom Schuß in beschriebenen Grenzen hoch stieg und nun telephonisch oder optisch das, was er sah, nach unten hin mitteilte. Nahe am Feinde durfte er sich nicht aufhalten, denn ein Fesselballon ist ein dankbares Objekt für Artillerie, und allzu hoch, etwa über 1000 Meter, konnte er nicht steigen, weil die Last des verbindenden und von ihm zu tragenden Seils zu groß wurde, und die Luftschichten zudem das Gesichtsfeld unklar machten. Auf weitere Entfernung müssen aber schon des spärlichen Gesichtswinkels wegen selbst kleinere Geländeobjekte das Gesichtsfeld störend beeinflussen; auch fordert das richtige Erkennen feindlicher Bewegungen auf weite Entfernungen und aus dem Ballon sehr gelübte und taktisch durchgebildete Beobachter.

Hier liegt also das Feld für das Luftschiff, das geerntet werden kann und hier seine weitere Zukunft. Wenn also dem Luftschiff als Träger explosiver Stoffe, als „Luftartillerie“, nur eine ganz verschwindende Bedeutung jetzt und auch wohl in absehbarer Zeit zugesprochen werden muß, so kann seine Bedeutung als Aufklärungsorgan doch eine ganz eminente werden. Wie weit es dazu bei dem gegenwärtigen Stand in der Lage ist, kann schwer übersehen werden. Tatsache ist jedoch, daß bei bestimmten Windverhältnissen das Luftschiff in der Luft manövrieren und nach bestimmten Stellen dirigiert werden kann. Hierin liegt der enorme Vorteil gegenüber den nicht lenkbaren Luftschiffen.

Es ist schon jetzt eine gewisse Sicherheit dafür vorhanden, daß der Führer einer Armee über feindliche Bewegungen und Stellungen sich unterrichten und darauf seine Maßnahmen aufbauen kann. Man braucht nur aus dem Kriege 1870/71 beliebige Vagen herauszugreifen, um das Welttragende der Erfindung zu erkennen. Man nehme nur an, daß am 4., 6. oder vom 14. bis 18. August der deutschen oder französischen Heeresleitung ein solches Aufklärungsorgan zur Verfügung gestanden hätte, durch das %, der Unsicherheit des Kalküls ausgeschaltet worden wäre. Würde der 16. August ein Sieg der Deutschen gewesen, der 18. August so verlustreich für die deutsche 1. und 2. Armee verlaufen sein?

In der Verwendung des lenkbaren Luftschiffes zur Aufklärung kann man also der Phantasie die Fägel schießen lassen, vielleicht kommt die Wirklichkeit diesen Phantasien später einmal nahe. Vielleicht spielen sich im Streit um die Aufklärung ein in der Luft zwischen diesen Schiffen Kämpfe

ab, wie sie sich jetzt mit Sicherheit zwischen den Kavalleriedivisionen der beiderseitigen Heere abspielen werden. Vielleicht liegt der Gedanke, diese Luftschiffe zu armen, nicht so fern; aber wegen ihrer Bedeutung als Träger ungeheuren Verwundungsmaterial braucht sich die Haager Friedenskonferenz den Kopf weiter nicht zu zerbrechen. Ebenso wie das Luftschiff das Auge des Führers für die feindlichen Maßnahmen werden kann, so ist es auch geeignet, das Armeekorpskommando über die eigenen Bewegungen zu unterrichten, da wo die gewöhnlichen Hilfsmittel: Fernsprecher, drahtlose Telegraphie, Lichtsignale usw. versagen oder nach Lage der Dinge nicht angewendet werden können. Auch hierin kann das Luftschiff hervorragende Dienste leisten. Im Festungskrieg wird es für Verteidiger wie Angreifer gleichfalls schätzenswerte Aufklärung schaffen; besonders wertvoll wird es für den Verteidiger sein, daß sein geflügeltes Auge wieder mit Sicherheit zu ihm zurückkehren wird, und daß ihm der Verkehr mit der Außenwelt nicht unterbunden werden kann. Im Seekrieg kann es die aufklärende Tätigkeit der Kreuzer unterstützen, wird jedoch in der Seeschlacht selbst von so entscheidender Bedeutung sein, weil sich ja hierbei alle Vorgänge wie auf dem Präsentierteller abspielen.

Also das lenkbare Luftschiff kann als Aufklärungsorgan von großer Bedeutung werden, wenn die Frage, wie ein derartiges Schiff mit der Armee mittransportiert werden kann, wie es schnell marschfertig gemacht wird, gelöst wird. Vorläufig sind wir jedoch anscheinend noch weit davon entfernt, und nach dem augenblicklichen Stande der Dinge ist eine Verwendung des Luftschiffes nur in Festungen und vielleicht auch bei Belagerungen, wenn diese erst eine gewisse Stabilität erreicht haben, möglich.

Soweit also Heeresbewegungen in der Nähe von Festungen stattfinden, also in den ersten Stadien der kriegerischen Verwicklung, werden die in den Grenzfestungen befindlichen Luftschiffe auch den Operationen der Feldarmee schon jetzt Dienste leisten können. In dem Maße, wie eine Armee in Feindes Land eindringt, wird sie auf dieses Hilfsmittel verzichten müssen, während der Feind voraussichtlich noch länger über Luftschiffe verfügen wird. Ob nun die Verwendung lenkbare Luftschiffe einen Einfluß auf strategische und taktische Operationen haben wird, das bedarf einer besonderen Untersuchung.

F. J.

Unter dem Zeichen der Ehrenlegion.

(Nachdruck verboten.)

Die Pariser Witzblätter haben sich über die weit mehr groteske, wie heldenhafte französische Expedition nach Casablanca schon weiblich lustig gemacht; aber jetzt wird ihr Hohngelächter schallend werden, wo der Gefandte Regnaud dem Sultan Abdul Aziz in Rabat, seiner gegenwärtigen Residenz, feierlich den höchsten Orden der Republik, das Großkreuz der Ehrenlegion, überreicht und ihn einen guten Freund Frankreichs genannt hat. Das sagte der französische diplomatische Vertreter demselben Sultan von Marokko, dessen Untertanen bei Casablanca mit den französischen Truppen Flintenschüsse gewechselt haben, denen früher auch der Sultan seine Anerkennung wegen ihres Patriotismus aussprach. Aber das Alles ist in Paris vergessen; heute ist Abdul Aziz wieder der beste Mensch auf Erden, weil man an der Seine eingesehen hat, daß mit dem Gegenkandidat Mulay Hafid in Marokko erst recht nichts anzufangen ist. Wäre der Letztere empor gekommen und hätte er sich den Franzosen in die Arme geworfen, so hätte er den schönen Orden bekommen, wäre Freund und Bruder Frankreichs gewesen; aber Herr Mulay Hafid hat kein Glück gehabt, also bleibt er der Rebelle, und Abdul Aziz ist der Herrscher von Marokko, den Allah und sein Prophet Muhammed segnen mögen, und dem Präsident Fallières und Premierminister Clemenceau aus Paris die besten Grüße senden. Und im Vertrauen einen tüchtigen Sach voll Geld. Mit dem Bakschisch ist im Orient Alles zu machen, also auch in Marokko, das Trinkgeld muß nur in die rechten Hände kommen. Weit geöffnet sind sie ja immer!

Die Marokko-Geschichte, Alt 1907, also die Pulver-Vertollerei von Casablanca, geht nun wohl zu Ende, und inzwischen werden die vielen Hunderte Marokkaner, die die Franzosen erschossen haben wollen, auch wieder gesund und munter geworden sein. So wäre denn Alles wohl so weit in Ordnung, daß Frankreich's Vertreter mit den Sultans-Ministern in Rabat ernstlich über die Genugtuung und Entschädigung sprechen kann. Selbstverständlich bestehen auch die Forderungen der deutschen und englischen Kauf-

leute in Casablanca, die durch das Bombardement dieser Stadt schwer geschädigt wurden, zu vollem Recht, und es wird sich nur um die Art der Ausbringung der Gelder handeln. Daß Frankreich dem Sultan mit Vorwürfen unter die Arme greifen wird und greifen muß, ist natürlich, doch darf dabei die internationale Kontrolle nicht vergessen werden.

Es sind Vermutungen geäußert, die französische Regierung werde dem zur Strecke gebrachten marokkanischen „Löwen“ jetzt gehörig das Fell über die Ohren ziehen. Wir denken aber doch, daß die Verständigung mit dem deutschen Reiche, wie sie i. J. in der Konferenz zu Norderny erzielt wurde, gegen eine regelrechte Ausschlichtung Marokkos durch Frankreich Schutzwehren ausgerichtet haben wird. Von Seiten des Deutschen Reiches ist in den allerletzten Wochen mehr als einmal betont, daß wir keine Interessensphäre in Nordwest-Afrika beanspruchen, also wird auch Frankreich eine gewisse wohlstandige Entfaltung üben müssen.

Das Alles ist freilich nur Gegenwart's-Musik, die für die Zukunft in diesem seltsamen Erdenwinkel herzlich wenig besagen will. Daß es in Marokko ruhig bleiben kann, muß zugegeben werden, Allah's Wille geht den Rabatyn über Alles; daß es indessen ruhig bleiben wird, ist wenig wahrscheinlich, denn hier tut es schon der Bruchteil eines Zufalls, um neue Schwierigkeiten hervorzurufen.

Tagespolitik.

Zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten wird mitgeteilt, daß nahezu drei Viertel aller organisierten Privatangestellten im deutschen Reiche die Einrichtung einer besonderen Pensionskasse wünschen, und daß für den Ausbau des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes nur ein Viertel eintritt, das sich vornehmlich aus den kleineren Organisationen zusammensetzt.

Eine Arbeiter-Witwen- und Waisenfürsorge soll bekanntlich aus den Ueberschüssen der landwirtschaftlichen Zölle in dem neuen Zolltarif eingerichtet werden. Da diese Zölle bisher keine Ueberschüsse abwarfen, so war auch ein entsprechendes Gesetz überflüssig. Im laufenden Jahre beginnen nun Mehreträge aus den landwirtschaftlichen Zöllen zu fließen, so daß sich der Reichstag in absehbarer Zeit mit einer einschlägigen Vorlage befassen wird.

Dernburg hielt, wie soeben aus Morogoro in Ostafrika gemeldet wird, eine Rede, in welcher er u. a. ausführte, welche Freude es für die Anwesenden und alle Beteiligten wäre, diesen Tag zu feiern, an welchem der Zug Morogoro erreicht hätte. Ueber eine Verlängerung der Bahn nach dem Innern ließe sich noch nichts sagen. Das wäre von den gesetzgebenden Faktoren abhängig; aber die Erkenntnis, daß mit einer Kolonie ohne Verkehrswege nichts zu machen sei, hätte sich zu Hause in den weitesten Kreisen Bahn gebrochen. Man hätte gesehen, wie die englische Bahn früher tote Nässe wie Muansa zc. beeinflusst habe. Die Bahn ist ein Millionen-geschenk der Deutschen an die Kolonie, für das wir dankbar sein sollen. Dernburg schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Ueber die Wahlrechtskundgebung in Budapest meldet der Telegraph: An der angekündigten sozialdemokratischen Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht, zu welcher auch einige Abgeordnete aus Wien eingetroffen waren, nahmen etwa 60 000 Arbeiter teil, die Gewerkschaften mit ihren Fahnen und Bannern. Der Zug bewegte sich vormittags von dem Tiszaplay aus über die Boulevards nach dem Stadtwaldchen, wo eine Volksversammlung gehalten wurde. Der Aufmarsch dauerte 3 Stunden. Die Arbeiter brachten Hochrufe auf das allgemeine Stimmrecht aus. Die Ordnung wurde nicht gestört.

In Rußland haben die Wahlen zur neuen Reichsduma allmählich das vorletzte Stadium erreicht, nämlich die Wahl der Wahlmänner, welche schließlich die Abgeordneten zu ernennen haben. Diese Wahlen zeigen so ziemlich dasselbe Bild wie die Urwahlen: die Mehrheit ist auf Seiten der Opposition, aber diese Opposition ist eine gemäßigtere.

Die Prüfung der Lage in Marokko führte den französi. Ministerrat zu der Ansicht, daß mehrere Kriegsschiffe, die jetzt dorthin entsandt sind, nach den heimischen Häfen zu-



rückgebracht werden können. Der Ministerrat beschloß, grundsätzlich den Schutz der Küste mit Ausnahme einiger besonderen Plätze kleineren Kreuzern zu übertragen.

Der persische Botschafter, der sich um die Beilegung des türkisch-persischen Konflikts bemüht hat, befürchtet eine drohende Verwicklung der Situation. In der türkischen Bevölkerung wird die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen mit Persien besprochen und darauf hingewiesen, daß angesichts der zersplitterten inneren Verhältnisse Persiens die sunnitische Kurdenbevölkerung des Grenzgebietes Persiens vor der Anarchie und einer ungewissen Zukunft geschützt werden müsse.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Oktober.

Gemeinderatswahlen. Das Ministerium des Innern macht die Oberämter und Gemeindebehörden in einem Erlaß darauf aufmerksam, daß es angezeigt erscheine, die im Dez. ds. J. vorzunehmenden Gemeinderatswahlen nicht schon im Anfang, sondern erst gegen Ende des Monats Dezember stattfinden zu lassen, damit denjenigen, welche zu der ermäßigten Gebühr von 2 Mk. das Bürgerrecht erwerben wollen, Gelegenheit gegeben ist, an den genannten Wahlen teilzunehmen. Auch könne es sich empfehlen, die schon vor dem 1. Dezember einlaufenden Aufnahme Gesuche in das Bürgerrecht beim Vorhandensein der sonstigen Voraussetzungen unter Aufsatz der ermäßigten Gebühr in der Weise sofort zu erledigen, daß die Aufnahme erst am 1. Dezember 1907 in Kraft tritt.

Ueberfüllung im württ. Kirchendienst. Nachdem kürzlich aus Baden über einen chronischen Ueberfluß an Predigtamtskandidaten Mitteilungen an die Presse gelangt sind, ist es vielleicht von Interesse, zu hören, daß von den 20 jungen Theologen, die anfangs August ihr erstes evangelisch-theologisches Dienstexamen bestanden haben, bis jetzt fast noch keiner eine staatliche Anstellung gefunden hat. Auch in Württemberg scheint demnach eine Ueberfüllung im evangelischen Kirchendienst in Aussicht zu stehen. Vielleicht hängt die anscheinende Ueberfüllung auch damit zusammen, daß sich im allgemeinen erst im Winter ein Bedarf für Vikare einstellt.

Dornstetten, 10. Oktober. Die Kartoffelernte ist beendet; sie ist nach Menge und Güte befriedigend ausgefallen. Der Zentner gilt 2.50 bis 3.— Mk. Dank dem ausgiebigen Regen der letzten Tage ist es nun auch möglich, mit der so lange verzögerten Bestellung der Winterfaat zu beginnen.

Calw, 10. Oktober. In Unterreichenbach wurde gestern Abend der Wirt Schiefer zum „Deutschen Kaiser“ verhaftet, unter dem dringenden Verdacht, durch Mißhandlungen den Tod seiner etwa 26 Jahre alten Frau, die ihm ein großes Vermögen beigebracht hatte, verschuldet zu haben.

Lüdingen, 10. Okt. (Strafkammer.) Bauer und Fuhrmann Karl Schuon in Haiterbach wurde von der Anklage der fahrlässigen Tötung seines 5-jährigen Sohnes freigesprochen. Am Abend des 20. August führte der Angeklagte in Begleitung seiner Frau und des Sohnes Karl auf zwei aneinandergehängten Erntewagen, deren vorderer mit 2 Pferden bespannt war, Frucht vom Felde nach Hause. Da der Knabe vom Arbeiten müde war, setzte der Angeklagte ihn auf den vorderen Teil des hinteren Wagen und zwar auf den linksseitigen Hohlarm der hinter der Deichsel befindlichen Gabel und hieß ihn, sich an dem Deichselnagel zu halten. Während er vorn beim Gespann blieb, wies er seine Ehefrau an, beim Knaben zu bleiben und auf ihn acht zu geben. Da der Weg einigermassen Gefäll hat, mußte die Frau die Sperte neben dem Sitz des Knaben bedienen. Aus unbekanntem Grunde fiel der Knabe plötzlich zu Boden und er-

gehalten werden konnte, ging ein Rad über ihn weg, wodurch er solche Verletzungen erlitt, daß er nach einigen Tagen starb. Der Angeklagte war beschuldigt, diesen Tod durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. In Anbetracht, daß dem Angeklagten die nötige Intelligenz fehlte, um eine Gefahr für das Leben seines Kindes voraussehen, konnte gegen ihn fahrlässiges Handeln nicht festgestellt werden.

Reutlingen, 10. Oktober. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer gestrigen Sitzung für Darmst. 250 Mk. bewilligt. — Der Bau der neuen Mädchenmittelschule, veranschlagt zu 250 000 Mk., fand gestern seine entgeltliche Genehmigung seitens der bürgerlichen Kollegien.

Vödingen, 10. Okt. In Engstlatt gerieten beim Feueranmachen die Kleider der Ehefrau des früheren Totengräbers Käufer in Brand. Durch Luftzug wurden die Kleider der Unglücklichen rasch verkokelt, und die Frau erlag nach wenigen Stunden ihren schweren Brandwunden.

Stuttgart, 10. Okt. Bei der gestern vorgenommenen Ziehung der 3. Württ. roten Kreuzlotterie fiel der Hauptgewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 93 374, 5000 Mk. auf Nr. 34 523, 2000 Mk. auf Nr. 43 500, je 1000 Mk. auf die Nr. 14 340 u. 56 960, je 500 Mk. auf die Nr. 93 479, 28 912, 28 997 und 86 443, je 200 Mk. auf die Nr. 83 657, 102 495, 52 857, 57 255, 54 802, 114 806, 70 521, 48 862, 143, 20 103 (ohne Gewähr).

Stuttgart, 10. Oktober. (Lotterien.) Dem bayerischen Landeshilfsverein und dem bayerischen Frauenverein vom roten Kreuz in München, welche gemeinsam eine 6. Geldlotterie unter Ausgabe von 250 000 Lose à 1 Mk. veranstalten, ist die Erlaubnis zum Vertrieb von 10 000 Lose dieser Lotterie im Königreich Württemberg erteilt worden. Ziehung 20. November ds. J. — Ebenso ist dem Verein Herzog-Ernst-Wald in Altenburg die Erlaubnis zum Vertrieb von je 5 000 Lose jeder Serie seiner Geldlotterie im Königreich erteilt worden. In den 3 Serien dieser Lotterie, die zum Besten des Herzog-Ernst-Waldes in Altenburg veranstaltet wird, gelangen 120 000 Lose à 1 Mk. zur Ausgabe. Ziehung der 1. Serie dieser Lotterie: 16.—19. Nov. ds. J. — Der Verein „Deutsches Schriftstellerheim in Jena“ veranstaltet zum Besten einer Feierabendstätte für verdiente deutsche Schriftsteller eine Lotterie unter Ausgabe von 120 000 Lose à 1 Mk.; 8000 Lose dürfen in Württemberg vertrieben werden. Ziehung vom 3. bis 5. Dezember ds. J.

Stuttgart, 10. Oktober. Eine Kgl. Verordnung ermächtigt die Staatseisenbahnverwaltung zur Erwerbung des für den Umbau und die Erweiterung des Hauptbahnhofes Stuttgart und für die Erweiterung des Nordbahnhofes Stuttgart erforderlichen Grundeigentums im Wege der Zwangsenteignung. Nach dem genehmigten allgemeinen Plan kommt das Empfangsgebäude des neuen Personenbahnhofes an die Schillerstraße zu stehen. In seiner Umgebung werden die erforderlichen Vorplätze angelegt. Der Personenbahnhof erstreckt sich von der Schillerstraße bis zur Wolframstraße mit einer Länge von rund 800 Meter und einer Breite von rund 170 Mt. Die Linien Richtung Cannstatt-Feuerbach und Stuttgart-Westbahnhof (Gäubahn) werden verlegt. Die Linie Richtung Cannstatt wird viergleisig hergestellt und um 3,5 Mt. gehoben. Die Linie Richtung Feuerbach, die ebenfalls vier Gleise erhält, wird vom Personenbahnhof im Bogen um die untere Prag und dem Rosenheimpark entlang geführt. Sie überfährt die Ludwigsburgerstraße und nimmt dann die Richtung auf den Pragtunnel. Der bestehende Tunnel wird auf die Länge von 150 Meter durch einen Einschnitt ersetzt, daneben wird ein neuer zweigleisiger Tunnel gebaut. Die Gäubahn verläßt den Bahnhof in Anlehnung an die Linie Richtung Feuerbach, zweigt vor der Ludwigsburger Straße im

Bogen davon ab, überfährt diese Straße und den Nordbahnhof, unterfährt die Straße zum Weisenhof und mündet hier in die seitherige Linie ein.

Stuttgart, 10. Okt. Ein Erlaß des Königl. Ministeriums des Innern gestattet unter gewissen Bedingungen die Beförderung von an Scharlach oder Diphtherie Verstorbenen in einem einfachen Holzarg, anstatt des bisher vorgeschriebenen Metall- bzw. Doppelfarges.

Juffenhäuser, 10. Okt. Einen guten Fang machte unsere Polizei, indem es ihr gelang, heute früh einen ganz gefährlichen alten Einbrecher namens Johann Lepple von Linsenhofen O.-A. Nürtingen, welcher auf einen falschen Namen in einer hiesigen Wirtschaft logierte, zu ergreifen. Lepple war im Besitz eines Geldebetrags von 200 Mk., sowie einer größeren Partie neuer Damenstiefel und Schuhe, und deren Erwerb er sich nicht glaubhaft auszuweisen vermochte. Der Festgenommene war ferner im Besitz von Brechwerkzeugen aller Art, welche er, wie sein Geld, auf dem Leibe versteckt hatte. Er wurde an das Kgl. Amtsgericht Ludwigsburg eingeliefert.

Ludwigsburg, 10. Okt. Hier sind heuer 82 Einjährig-Freiwillige eingetretet, die sich folgendermaßen auf die Truppengattungen verteilen: Infanterie 28, Dragoner 7, Ulanen 7, Feldartillerie 29 22, Feldartillerie 65 14, Train 4.

Esslingen, 10. Oktober. Im hiesigen Lehrerfeminar begann gestern der Pädagogisch-schultechnische Lehrkurs für Predigtamtskandidaten. Dieser wegen der Großzahl der Teilnehmer sog. Apostelkurs dauert bis 18. November.

Gmünd, 10. Oktober. Gestern wurde ein am Bahnbau Gmünd-Göppingen beschäftigter italienischer Erdarbeiter wegen schändlicher Vergehungen an kleinen Mädchen verhaftet und dem Amtsgericht übergeben. Er war schon im Begriff zu fliehen.

Welzheim, 10. Okt. Der Eisenbahnbau Schorn-dorf-Welzheim schreitet rasch voran. Man hofft, daß die ganze Strecke bis 1909 fertig sein wird.

Vödingen, 10. Oktober. Zu dem Großfeuer, das gestern das Zentralsägewerk G. m. b. H. vernichtete, wird uns noch geschrieben: Nachmittags fünf Uhr lag das erst vor ca. zehn Jahren erbaute, mit allen sachtechnischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Werk in Trümmern. Das Feuer fand in den aufgehäuften Holzvorräten reichliche Nahrung. Die Rauchentwicklung war eine ganz bedeutende und weithin durch das Nigal sichtbar. Die Feuerwehr mußte bei der Ausichtslosigkeit für das Hauptbrandobjekt ihre Tätigkeit darauf beschränken, die bis gegen das städtische Gaswerk lagernden Schüttwaren (Preter und Balken) zu räumen, um das Uebergreifen des Feuers auf das Gaswerk zu verhindern. Der Einwohner hatte sich bereits die Furcht bemächtigt, das Gaswerk werde in Brand geraten und so großes Unheil entgehen. Der Schaden dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen und ist durch Versicherung gedeckt. Das Gebäude war nur von dem technischen Leiter bewohnt, dem alle Fahrnis verbrannte. Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Friedrichshafen, 9. Oktober. Durch einstimmigen Beschluß der Gemeindegemeinschaft von gestern wurde dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht der Stadt Friedrichshafen erteilt.

Graf Zeppelin veröffentlicht eine Erklärung, in der sich die ganze Persönlichkeit dieses unermüdblichen, von der Last der Jahre ungebogenen Erfinders spiegelt. Graf Zeppelin will sich nur noch seinem Lebenswerk widmen und allem anderen entsagen. Hier der Wortlaut der charakteristischen Erklärung: „Friedrichshafen, den 9. Oktober 1907. Den Aufgaben, welche die Entwicklung der Motorluftschiffahrt an mich stellt, würde ich noch weniger gewachsen sein, wenn ich Zeit und Kraft auch anderen Dingen zuwendete. Zu meinem großen Bedauern bin ich deshalb fernherhin nicht

Leserbriefe

Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist nur die Phantasie.
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie.

Schüler.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Hunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wie so?“

„Nun, mit seiner fixen Idee.“

„Aber ich glaube, Wijnheer Boldermar, Sie fanden die fixe Idee doch sehr charaktervoll.“

„Gewiß, Wijnheer Marij, das thue ich auch jetzt noch, aber ich für meinen Teil glaube kaum, daß ich mir das Glück würde entgehen lassen, ein so schönes Mädchen zu gewinnen.“

„Sie wissen ja gar nicht, mein Freund, ob der jetzige Zustand der selbstgewollten Enttäuung Krolkowsky nicht glücklicher macht als eine Erklärung.“

„Ah, Sie wollen damit sagen, daß eine Erklärung ihm eine Enttäufung bereiten würde?“

„Ja fürchte ja, es würde eine Enttäufung für ihn sein. Krolkowsky wäre nicht der Mann, der meinen Idealen entspräche.“

Es wurde Boldermar mit einem Male so warm ums Herz, und eine gewisse Erleichterung ließ ihn leise aufseufzen. Aber auch jetzt noch nicht sagte sich der deutsche Offizier, daß Marijs ganze Persönlichkeit einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht habe, als er sich gestehen wollte, sondern seine Sorge für das Glück und die Ruhe der Tochter seines Gastfreundes, glaubte er, wäre der Grund zu diesem warmen, fast beglückenden Gefühl gewesen, und ganz ahnungslos stellte er nun an das junge Mädchen eine Frage, die richtig beantwortet nur auf eine Weise zu deuten wäre.

„Sagen Sie mir, Wijnheer Marij, wie muß denn der Mann sein, der Ihren Idealen gleichkommt?“

Sie wandte ihm das vom Reiten etwas erhitzte Gesicht zu, ihre blauen Augen schienen jetzt einen Schatten dunkler und ein seltsames Flackern sprühte daraus hervor.

„Kein weicher Entfänger, Wijnheer Boldermar, dürfte er sein, kein Mann, der sich mit seiner Liebe in die schwärzenden, träumenden Wälder zurückzieht, kein Schwächling, der seine Leidenschaft in Versen und Noten ausdrückt, sondern ein geleiteter fester Mann, dessen energische Hand mit Schmerz bereitet, wenn er die meine drückt, nicht ein Mann wie Krolkowsky, der wie ein Gottentott Dösen reitet, sondern ein Mann, dem das wilde Zebra der Wüste nicht ungebändigt genug ist für seinen Rith“, und damit gab sie dem Thiere leicht den Sporn und trabte kurzan, den eigenthümlich verwirrten Boldermar einige Meter hinter sich lassend.

Jetzt erst bemerkte er, was das bedeuten sollte. Marijs Ideal paßte wie eine Schablone auf sein Bild, und trotz Veatry und dem Gefühl ewigen Gebundenseins erleuchtete ein starkes Glücksgefühl seine Seele, wie die Mittagssonne Südafrikas das weite herrliche Land um ihn her.

„Aber warum bleiben Sie denn zurück, Wijnheer Boldermar? Lassen Sie uns ein halbes Stündchen traben, dann kommen wir in Krolkowskys Revier. Wir durchreiten noch ein wunderbare Waldung, deren Schatten uns abkühlen wird, und dann betreten wir das weite Land, daß so groß ist wie eine preussische Provinz, wo Krolkowsky Oberpräsident ist. Seine Unterthanen allerdings bestehen nur aus wenigen Gottentotten und Zulus, desto mehr Dösen aber zählt er in seinem Reiche.“

Der Wald vor den beiden Reitern zeichnete sich immer deutlicher, immer kräftiger vom Horizont ab, und Marij hatte die Entfernung richtig bemessen, denn nach einer kleinen halben Stunde trat man in seinen wunderbar kühlen Schatten ein. Hier mußte eine unterirdische Wasserader oder ein kleiner Fluß den Boden herartig benässert haben, daß die viele Kilometer lange Waldparzelle denkbar war.

Marij hörte auch sehr bald Woldermar darüber auf.

Sie zeigte ihm einen kleinen Hügel in der Ferne, der wie ein Mantelwirtschäufchen aus der Steppe aufstieg, als den Quellpunkt eines kleinen Flüsschens, das die Urwaldvegetation hier erzeugt hatte. Im Wald selbst überdachte die Reiter ein Meer von Grün. Die kolossalen Stämme von Gelbbölkholzbäumen erhoben sich weit über die Mimosen und Giraffenakazien. Linien und Reihen kletterten an den niedrigeren Stämmen empor und über gestirzte und faulende Waldriesen wucherten mächtige Farrenkräuter in dichtem Gewirr. Das Grün zeigte überall einen eigenartig dunklen, nahezu bläulichen Ton.

Wir wollen langsam und vorsichtig reiten, Wijnheer Boldermar. Diese wunderbaren Wälder wimmeln von Schlangen und noch gefährlicheren Angezieler, daß unvermuthet aufgeschreckt den Menschen ohne weiteres angreift.“ Mit aller Ruhe nahm Boldermar daher seine Wäsche von der Schulter und legte sie quer vor sich auf den Sattel, um einer unerwarteten Begegnung mit irgend einer Wesie gegenüber gewappnet zu sein. Es ereignete sich jedoch nichts.

Man durchquerte auf einem bequemen, gut gehabten Wege den Wald, und überdritt auf einer breiten, für Ochsenfuhrwerke hergerichteten Brücke das Flüsschen, und ganz allmählich lichtete sich die Natur des Waldes. Sie und da fielen schon Sonnenstrahlen herein, die riesigen Gelbbölkholzbäume veränderten ganz und die Vegetation dachte sich, je weiter man vom Fluß abritt, bis auf die niederen Gesträuche und Dornbüsche ab, um endlich wieder in die weiche Grassteppe zu münden.

Eine kurze Weile war man im Schritt wortlos nebeneinander her geritten, als Marij mit der Reithut auf die weite grüne Ebene deutete, an deren Ende sich kleine schwarze bewegliche Punkte zeigten.

„Sehen Sie, Wijnheer Boldermar, das sind die Kinderheerden meines Vaters.“

Ganz in der Ferne zeigte sich ein kleiner Hügel, an dessen Abhang einige Palmen wuchsen, die letzten Reste aus dem tropischen Südafrika.

„Die Palmen dort“, erklärte jetzt Marij, „bezeichnen das Wohnhaus des Herrn von Krolkowsky, dort lebt er einjam

mehr in der Lage, den Anforderungen des gefelligen Verkehrs zu genügen, Besuche anzunehmen und zu erwidern, meine Anteilnahme an Freud und Leid zu bekunden, für Erweisungen solcher Teilnahme zu danken, Zuschriften und Anfragen zu beantworten, Vorschläge und Entwürfe zu beurteilen, den Vortrag von Wünschen aller Art entgegenzunehmen, mich in Vorträgen oder in der Presse zu äußern usw. Hochachtungsvoll Dr.-Ing. Graf von Zeppelin, General der Kavallerie z. D.

! Betrungen, 10. Okt. Gestern verunglückte der Maurer einst sehr schwer dadurch, daß ein Kellergewölbe einstürzte und dem Unglücklichen beide Beine abschlug.

Ausländisches.

|| In Südfrankreich haben heftige Gewitter großen Schaden angerichtet. In Avignon führt die Rhône große Trümmerstücke mit. In Privas sind Häuser fortgerissen worden und sieben Personen ums Leben gekommen. Die Loire und ihre Zuflüsse sind aus den Ufern getreten.

*** Sendisjord (Island), 10. Oktober.** Der Dampfer Fritsjo aus Tromsø (Kapitän Larsen) ist am 5. Okt. abends um 10 Uhr bei Kap Langerneer untergegangen. Das Schiff war durch Eis beschädigt worden und wollte auf Island einen Nothafen anlaufen. 15 Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Maschinist wurde auf einer Schiffsplanke ans Land getrieben und gerettet. Bis jetzt sind 8 Leichen angeschwemmt worden.

*** Tanger, 10. Oktober.** Der Abgesandte der geschädigten Deutschen in Casablanca ist von Berlin hier eingetroffen und besuchte den Gesandten Rosen, ihm lebhaft dankend für die Unterstützung durch die Regierung. Der Gesandte teilte mit, daß die Feststellung des Schadenertrages und die Verteilung des Reichsvorschusses durch eine Kommission erfolgt, deren Einsetzung eingeleitet ist. Der deutsche Konful ist Vorsitzender derselben. Weiter gehören dazu: drei deutsche, von der Kolonie gewählte Mitglieder, ein mit Casablanca vertrauter Gesandtschaftsbeamter, der ebenfalls bereits dort ist. Die Deutschen in Casablanca sind mit diesem Erfolg zufrieden.

Schiffbruch des englischen Luftschiffes!

*** London, 10. Oktober.** Das Militärluftschiff „Nulli Secundus“ gleicht jetzt einem vollständigen Wrack. Der Rahmen von Stahlträgern, der die Gondel und die Maschine hält, ist total verbogen. Außerdem erlitt der Ballon andere Beschädigungen. Man mußte das Gas aus dem Ballon entleeren und die Hülle entfernen. Der Rest liegt als Trümmerhaufen auf der Zweiradbahn. — Ehe der Ballon entleert wurde, bot er ein interessantes Schauspiel im Sturme dar. Der ungeheure zigarrenförmige Ballon stand auf dem Kopf und führte tolle Kapriolen aus wie ein wütender Elefant. Hundert Pioniere versuchten vergeblich, ihn festzuhalten. Die Stahltrassen des Ballons wurden wie Zündhölzer verbogen.

! Alerte! Die Post. Jg. meldet aus Warschau: Ludwig Landau, ein Student der Genser Universität, erschloß seine Braut, eine Kaufmannstochter und dann sich selbst. — Groß-London ist und bleibt die größte Stadt der Welt. Die Gesamtbevölkerung wird jetzt auf rund 7 1/2 Millionen geschätzt, der 6. Teil Großbritanniens. — Drei Schwestern gingen von Hamburg nach Südwestafrika in See, um dort mit ihren Verlobten, früheren Schutztruppelern, vor den Transalpar zu treten und ein Heim zu gründen. — Bei der Rettung eines kleinen Mädchens verunglückte ein junger Arbeiter in Rixdorf bei Berlin. Während er das Kind

vor einem Straßenbahnwagen in Sicherheit brachte, wurde er selbst von einem Geschäftswagen überfahren und schwer verletzt. — Einbrecher, die die Gerichtskasse in Frankfurt a. d. Oder plünderten, haben 10 500 Mark erbeutet. — Das Vermögen des Schweizer Volkes wird auf 14 Milliarden Mark geschätzt. Zwei Fünftel davon sollen sich allein in den Händen der Gastwirte befinden, eigentlich nicht überraschend bei den vielen Hotels usw. — Die Strafkammer in Landau in der Pfalz räumt mit den Weinfälschern gründlich auf. Zahlreiche Prozesse hat sie schon erledigt, zurzeit schweben aber noch 62 Weinfälschungsprozesse bei ihr. — Bei dem Lothringer Forsthaus Sutzgen fand ein blutiges Rencontre zwischen einem Förster und dem wildernden Wirt Gremer statt. Letzterer wurde tödlich verletzt. — Ein auf der Ziegelei des Weinfälischen Rietwerks in Schwerte beschäftigter Ziegelmeister verübte dadurch Selbstmord, daß er sich eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und diese entzündete. Sein Kopf wurde buchstäblich in Stücke zersplittert.

Vermischtes.

§ Präsident Roosevelt pflückt Baumwolle! Wie unser Generalfeldmarschall Graf Haeseler im vergangenen Jahre einmal einen ganzen Tag über Kartoffeln hatte, um sich über die Leistungen und Ansprüche seiner Arbeiter ein auf eigener Erfahrung gegründetes Urteil zu bilden, so wird Präsident Roosevelt zu ähnlichem Zweck demnächst einen Tag über Baumwolle pflücken. Dem deutschen Wesen entsprechend hatte Graf Haeseler von seinem Vorhaben kein Wort gesprochen, durch Zufall wurde der kleine Vorgang bekannt. Präsident Roosevelt überlegt die schlichte Tat des deutschen Feldmarschalls ins Amerikanische, wenn er sein Baumwollpflücken schon Tage vorher in den Blättern ankündigen läßt. Diese Resonanz würde für den deutschen Geschmach das ganze Ereignis wertlos machen, in Amerika erhält es durch sie gerade erst Bedeutung. Der Unterschied ist ebenso groß wie charakteristisch für die beiden Völker. Nach der betreffenden New-Yorker Meldung forderte ein Baumwollpflanzer namens Richardson den Präsidenten auf, sich als Baumwollpflücker zu kleiden und diese gewöhnliche Arbeit für die Dauer nur eines Tages zu leisten. Roosevelt nahm an und erklärte, er wolle nicht nur einen Tag als Pflücker zubringen, sondern in zehn Stunden mehr Arbeit leisten als der beste Arbeiter, den Mr. Richardson jeht hat. Dieser ist ein Neger namens Delta.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. bis 7. Oktober.

Die meist nur kurz anhaltenden Niederschläge haben keine ernste Unterbrechung der Kartoffelernte verursacht. Trotzdem Klag- über fränke Knollen nach wie vor einen breiten Raum in der Berichtserstattung einnehmen, scheint die reif geerntete Ernte doch besser auszufallen, als man nach vor Kurzem annehmen zu müssen glaubte, ernste Mißerfolge sind meist nur auf schweren Böden zu verzeichnen. Die zur Zeit der Haupternte nicht ungewöhnliche Erscheinung abnehmender Getreidezufuhren machte sich in der Berichtswochen umso empfindlicher bemerkbar, als nirgendwo größere Bestände vorhanden sind und die ohnehin wesentlich über Inlandpreisen stehenden Forderungen des Auslandes unter dem Eindruck niedriger Ernteschätzungen für Kanada und b. unruhiger Berichte aus Argentinien, Australien und Indien eine weitere Erhöhung erfahren haben. Viele die Unternehmungslust anreißenden Umstände führten zu einer allgemeinen Befestigung, die auf dem Berliner Markte durch Preisfortschritte von 7-8 M. und 10 M. für Malzlieferung zum Ausdruck kam. Für die Verlangung der Verbrauchergebiete am Rheine fielen außerdem die mit Verlaufsverzug verbundenen in Rotterdam und umliegenden Wasserstand verbundenen höheren Bezugskosten erschwerend ins Gewicht. In Roggen sieht sich der Verbrauch angesichts unverändert hoher Forderungen Russlands andauernd auf das inländische Angebot angewiesen, dessen höhere Forderungen nur in Fällen unbedeutender Quaität Wiederrück begeben. Eine weitere Stütze fanden die im Verlaufe um ca. 6 M. angelegenen Lieferungspreise in neuerlichen Rückkaufbestrebungen Russlands. Im Getreidegeschäft wurde dem weniger betriebligen Absatz durch schwächere Zufuhren ein preis-

drückender Einfluß entzogen; auch bietet sich an der Küste lohnendere Verwendung zum Export als für den Inlandbedarf. Das Braugerstegehalt läßt die auf anderen Gebieten beobachtete Lebhaftigkeit andauern; ein Ermäßigung hat das jährliche Eingreifen des Verbrauches jedoch nicht bewirkt. Für Futtergerste bildete die Unzuverlässigkeit der russischen Lieferer Anlaß zu einer weiteren Preissteigerung. Mais erzielte im Anschluß an festere Auslandsforderungen wieder höhere Preise.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kp. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der der Vormoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	238 1/2 (+6)	212 (+4 1/2)	190 (+4)
Mannheim	239 (+2 1/2)	215 (+1)	192 (+1)
Strasbourg	245 (-5)	215 (-)	205 (-)
Stuttgart	245 (+5)	210 (-)	195 (+3 1/2)
München	246 (+5)	206 (+3)	201 (+3)

Gandel und Verkehr.

|| Dornstetten, 10. Oktober. Gestern wurden von einem auswärtigen Händler die ersten Schweine aufgeführt, wobei 6 bis 6 M. für den St. bezahlt wurden.

*** Göttingen, 10. Oktober.** (Obstbericht.) Bahnhof: 10 Wagen Äpfel 1 St. 6.40-6.70 M., 2 Wagen Birnen 1 St. 6.20-6.50 M.

|| Stuttgart, 10. Oktober. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 850 St. Preis 2.50 bis 4 M. pro St. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1000 St. Preis 12 bis 15 M. per 100 St.

|| Seibronn, 10. Oktober. Die Zufuhren zum Ledermarkt am letzten Dienstag betrugen etwa 25 000 kg. Der Verkauf von Schmalleder und deutschem Wildleder ging zu guten Preisen rasch von statten, was b. i. den abri. en Lederorten weniger der Fall war. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Sohlleder 2795 kg., Schmalleder und Wildleder 13 995,5 kg., Zeugleder 143,5 kg., Kalbleder 150.- kg., zusammen 17 084.- kg., mit einem Gesamtumsatz von ca. 86 000 M. Der nächste Ledermarkt findet am Dienstag, den 3. Dezember d. J. statt.

|| Stuttgart, 8. Oktober. (Schlachtwiechmarkt.) Zugelassen 30 Ochsen, 80 Bullen, 187 Stalben und Kühe, 278 Kälber, 723 Schweine. Verkauf: 30 Ochsen, 74 Bullen, 130 Kalben und Kühe, 278 Kälber, 723 Schweine. Innerverkauf: 0 Ochsen, 6 Bullen, 57 Kalben und Kühe, 0 Kälber, 0 Schweine. — Ferkel aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., — Bullen (Farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 69 bis 71 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 68 bis 69 Pfg. — Stiere u. Jungrinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qual., c) gerat. ere von 77 bis 79 Pfg.; — Kühe: 1. Qualität, a) junge gemästete von — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 40 bis 50 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 85-86 Pfg., 2. Qual., b) gute Saugkälber von 83-84 Pfg., 3. Qual., c) geringere Saugkälber von 79 bis 81 Pfg.; — Schweine: 1. Qual., a) junge fleischige von 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fetter von 66 bis 67 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 57 bis 59 Pfg. — Verkauf des Marktes Schweine und Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Herbstnachrichten.

*** Auerbach, 10. Oktober.** Die hiesige Weinbauern-Gesellschaft beschloß in ihrer letzten Generalversammlung das heutige Ereignis nicht zur Verteilung zu bringen und vor dem ersten Abholch an Private nichts abzugeben. Die Gesellschaft hat sich in eine Gesellschaft mit beschr. Haftung umgewandelt, welcher zurzeit 31 Mitglieder angehören.

*** Westheim-Rosenstein, 9. Oktober.** Lese im vollen Gange. Käufe zu 171 M. pro 3 hl, Borral noch ca. 200 Eimer.

*** Kirchheim a. N., 9. Oktober.** Noch kein Kauf. Sehr guter Weinmarkt kann gefast werden.

*** Laßert a. N., 9. Oktober.** Verkauf am 8. und 9. Oktober 2 hl per 15, 160, 165, 171, 175 und 180 M.

*** Brackenheim-Neipperg, 9. Oktober.** Heute Käufe zu 170 M. pro 3 hl. Die Qualität entspricht; eine vorzügliche zu werden. Das Quantum, welches ebenfalls befreibt, besteht hauptsächlich in Rotwein.

*** Seibronn-Hein, 9. Oktober.** Lese im Gang. In Rotwein fast alles ohne letzten Preis verkauft. Käufe zu 180-190 M. pro Eimer. Lese des weißen Gemäches wird noch hinausgeschoben. Wein noch wenig verkauft.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 12. Oktober 1907:

Andauernd regnerisch und kühl, zeitweilig vorübergehend Aufheiterung. Häufigere Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altmeyer.

nur seiner Kunst, seinen Gedanken und der Arbeit hingegen, die mein Vater ihm übertragen hat."

"Nun, diese Arbeit wird nicht viel Gehirnschmalz kosten?"

"Nein, gewiß nicht, er ist ja weiter nichts als ein Unterfarmer meines Vaters, ein Viehhirte, aber er hat gerade das, was er liebt: Vollkommene Selbstständigkeit, Einfachheit und ein sehr gutes Auskommen."

Die weiten Wiesen, über die jetzt der Ruf der Pferde im schnellen Tempo hinglitt, waren keineswegs so eben, wie es anfänglich schien, sondern sie zeigten recht beträchtliche Abhänge, die aber durch das einseitig hohe wogende Gras den Augen verdeckt blieben.

So sahen sich die Reiten plötzlich, als sie in ein derartiges Seitenthal einbogen, einer großen Rinderherde gegenüber.

"Kommen Sie, Rijnbeer Boldemar", sagte Marij, „wir wollen diese Thiere beim Frühstück nicht stören, wir wollen um sie herum reiten, denn sie sind durchaus nicht so ungefährlich wie es scheint."

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als sich ein gewaltiger Bulle von der Herde löste und mit lautem Gebrüll gerade auf die junge Reiterin zustürmte.

Boldemar erblickte vor Schreck. Zwar tauchten in der Ferne zwei gewaltige Julus auf, die die Tochter ihres Herrn erkannt hatten, um sich mit ihren fürchterlichen Speeren dem wütenden Thier nachzuwerfen, aber es war zu spät. Das Ungeheuer war zur teuflischen Wuth gereizt durch Marijs rothseidendes Kleid, das in der Sonne wie Feuer flammte; sie verlor jedoch keinen Augenblick den Mut, sondern rief ihrem Begleiter noch zu:

"Sehen Sie, Rijnbeer Boldemar, der Ochse hat einen andern Geschmack als Sie, das Roth gefällt ihm nicht!"

"An Gotteswillen, so bin ich mit meinem dummen Ge- rede an dem ganzen Unheil schuld."

"Lassen Sie nur, ich bin mit den Gewohnheiten dieser Bestien vertraut."

Nur entschlossen gab sie ihrem Pferd die Sporen, um den wütenden Dornwisch zu entgehen, und Boldemar trieb gleichfalls seinen Renner an, um zwischen das Mädchen und

die Gefahr zu kommen. Zu gleicher Zeit machte er seine Büchse schußfertig, aber bei der schnellen und unsicheren Bewegung des Pferdes war es nicht möglich, einen Schuß anzubringen; er sprang daher ohne weiteres Befinnen aus dem Sattel, aber schon hatte er zu viel Zeit verströmt.

Bei einer Wendung des Pferdes, das starr vor Schrecken jetzt wie angewurzelt stehen blieb, erreichte der rasende Bulle sein Ziel. Zwar trachte der Schuß, und Boldemar hörte deutlich das Klacken der Kugel, es mußte Wundschmerz sein, aber das wilde Ungeheuer ließ sich nicht so leicht außer Gefecht setzen; es überrante das Pferd und bohrte seine kurzen starken Hörner in die Brust des edlen Thieres, um nun über Kopf und Reiterin in wilder Wuth hinwegzustampfen. Gerade wollte es noch einmal umkehren, als es schwankte, ein heftiges Gebrüll ausstieß, dann in die Kniee sank und zusammenbrach.

Boldemar war blitzschnell hinzugeeilt und auch die Julus hatten jetzt den Kampfplatz erreicht. Da zeigte sich, daß Marij glücklicherweise nicht verwundet, aber doch vor Schreck ohnmächtig geworden war. Sie lag auf dem Pferde, das am ganzen Leibe zitterte und aus zwei tiefen Brustwunden blutend am Verenden war.

Boldemar hob Marij auf, und die Julus trugen sie, nachdem sie dem verwundeten Pferde mitteilend den Todesstoß gegeben hatten, das Thal hinauf, wo sie sich ein kleines Sonnenzelt aufgebaut hatten.

"Wie weit ist es zur Station?"

"Der Waas reitet eine Viertelstunde", antwortete der eine Julu.

"So? Dann werde ich die junge Dame dorthin bringen." Die beiden Julus hoben Marij aufs Pferd, Boldemar schlang seinen starken Arm um sie und setzte zu einem leichten Trab in der Richtung der Station an.

Durch die Bewegung des Reitens ertönte Marij aus ihrer Ohnmacht. Sie schaute sich einen Augenblick um und war offenbar verblüfft, sich in den Armen ihres Vaters zu finden. Schnell jedoch kehrte ihr das Bewußtsein zurück, und mit mattem Lächeln sagte sie:

"O Rijnbeer, wenn ich nicht irre, haben Sie mir eben das Leben gerettet!"

"Es ist nicht der Mühe werth, davon zu sprechen. Wie fühlen Sie sich? Haben Sie irgend welche Schmerzen? Hat Ihnen das Ungeheuer ein Leid zugefügt?"

"Nein, nein, es war nur der Schreck, der mich umwarf, mir ist schon wieder ganz wohl, ich fühle mich ja so sicher, wenn Sie bei mir sind", und wie zur Bekräftigung ihrer Worte schlang sie fest den Arm um den Hals ihres Reiters und schmiegte sich wie eine scheue Taube an die Brust des Mannes, der wie die Sonne in ihr Leben getreten war.

Stärker als vorher wachte das Glücksgefühl in Rijnbeer empor, und es kostete ihm viel Ueberwindung, dem Verlangen zu widerstehen, den halb geöffneten, überwach lachelnden Mund des schönen Mädchens zu küssen. Aber er bezwang sich, er durfte ja keine Hoffnungen in Marij erwecken, die er doch nie erfüllen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

§ Von der Rheinschiffahrt. Der Wasserstand des Rheins geht so stark zurück, daß die Einstellung der gesamten ober-rheinischen Schlepplschiffahrt zu befürchten ist. In den ober-rheinischen Häfen ist die Kohlenanfuhr nur mangelhaft und gibt angesichts des bevorstehenden Winters zu ersten Besorgnissen Anlaß.

§ Eine große Bewegung der deutschen Sänger ist im Gange. Sie richtet sich auf die Bekämpfung der Aufführungssteuer auf Kompositionen. Alle Vereine im Reiche sollen nach einem Beschluß einer Leipziger Sängerverammlung aufgefordert werden, dem Bunde deutscher Sänger beizutreten und sich zu verpflichten, steuerbelastete Kompositionen weder anzuschaffen noch aufzuführen.

§ Gewinner gesucht. Der Hauptgewinn der Siebenbürgerlotterie in Höhe von 100 000 Mark, der auf das Los Nr. 114830 fiel, ist noch nicht abgehoben worden. Das Los wurde in Berlin gekauft.

Berneck.
Strassensperre.

Wegen Umbau der Brücke bei der Sägmühle wird die Strasse vom Rathhaus bis zum Gasthaus 3. „Waldhorn“ vom 14. ds. Mts. ab für schwere Fuhrwerke bis auf weiteres

gesperrt.
Stadtschulth.-Amt:
Weil.

Egenhausen.

Hiermit mache ich die höfliche Anzeige, daß ich meine **Wirtschaft zum „Ochsen“** meinem Sohne übertragen habe.

Für das mir jederzeit entgegengebrachte Vertrauen danke ich hiermit bestens und verbinde gleichzeitig die höfliche Bitte, dieses nun auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtend
Christine Gänkle Wtw.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die **Wirtschaft zum „Ochsen“** von meiner Mutter übernommen habe und am kommenden **Sonntag, den 13. Oktober** mit



Metzelsuppe

nebst feinem Stoff

eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste jederzeit reell und aufs Beste zu bedienen und lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Friedrich Gänkle
zum „Ochsen“.

Altensteig.

Im Laufe nächster Woche ist **schönes Mostobst** zu haben bei
G. Strobel.

Zahn-Atelier
von **Wilh. Holzinger, Nagold**
Täglich zu sprechen.

Altensteig.

Das Neueste in

Damen-Konfektion

ist eingetroffen.

Damenmäntel, Paletots, Jaquets

sowie

Kostümröcke, Blusen u. Kinderkleidchen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Nicht ganz passendes wird unentgeltlich verändert.

Um geneigte Abnahme bittet höflichst

Christiane Adrion.

Altensteig-Stadt.
Am Samstag, den 12. ds. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr, werden beim Wackhofal eine Partie ältere

eichene Dielen

sowie nachm. 5 1/2 Uhr beim Stadtwehr oberhalb der Garmeiler Brücke 4 Loos

altes Bauholz

im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtpflege:
Luh.

Altensteig.

Herrenanzüge
Knabenanzüge
blane Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Lodenjoppen
Arbeitsjoppen
Anzugbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden und
Manschetten
Cravatten

empfiehlt billigt
Freig Wizenmann.
Zuch- u. Kleiderhandlg
Bei Einkäufen von 5 Mk.
an wird 5% Rabatt gewährt.

Altensteig.

Monogramme



sind zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
E. Daul, Altensteig.

30,000 M.

bar ohne Abzug zahlbar ist

der I. Haupttreffer der

Grossen Stuttgarter

Geld-Lotterie

Ziehung am

12. November

1907.

2020 bare Geldgewinne mit aus.

60,000 M.

(Nur 80000 Lose)

Original-Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,

11 Lose 20 M., Porto u. Liste 25 g

empfiehlt u. versendet die General-

agentur

Eberhard Feitner, Stuttgart,

Canzlei-Strasse 20.

Spiegelberg.

Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater

Joh. Georg Steeb
Ziegler

Donnerstag früh um 10 Uhr im Alter von 74 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Okt., nachmittags 1 Uhr statt.

Ueberberg.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Maria Morhard

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den schönen Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die vielen Blumenspenden sagt herzlichsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Jacob Morhard

Altensteig.

Für die Herbstsaison haben wir unser

Hut- u. Mützenlager

reichhaltigst sortiert und demselben die neuesten Fassonen und Farben beigelegt.

Wir empfehlen

Seiden- und Klapphüte

feinste leichte Haarfilzhüte

in steif und weich

Wollfilzhüte ebenfalls in steif u. weich

Lodenhüte für Herren, Knaben u. Kinder

Sporthüte verschiedener Art zu den billigsten Preisen.

Sodann

Herren-, Knaben- und Kindermützen

in allen Fassonen, Stoffen und Farben, besonders auch

Sportmützen, Latex- und Realschülermützen

sowie

Stutzhutmützen

empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Walz

Hut- und Mützensgeschäft.

Familien-Kalender

und

Abreiß-Kalender

für das Jahr 1908

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlg.

E. Daul, Altensteig.

Ohne Mühe
erzielen Sie auf
jeder Art Schuhzeug
mit

Nigrin

prächtigen nicht
abfärbenden
Hochglanz!

Fabrikant:
Carl Gentner, Gippingen.